Galaterbrief XIII – Nur das Kreuz zählt

Matthias Rupp · Sonntag, 22. November 2026

Danke dir, Dave, für diese Hinführung schon an dieses Bild des Kreuzes und des Schlüssels. Das greift schon vieles auf von dem, was heute wichtig ist am Ewigkeitssonntag, wo wir einfach mal bekennen müssen, wenn man so schön sagt, auf dieser Welt ist nichts ewig, hält nichts ewig. Und so geht auch tatsächlich die Galaterbriefreihe zu Ende. Ja, oh, manche sagen endlich, genau, war jetzt auch eine lange Zeit, genau, da drinne.

Aber es ist sehr spannend immer, vor allen Dingen, wenn man einen Brief schreibt oder egal was es ist, ein Film, was ist zum Schluss? Was kommt zum Schluss? Was sind die letzten Worte? Was ist da noch mal besonders wichtig?

Ja, vielleicht kennt ihr das auch, im Internet, wenn man normal so E-Mails schreibt oder Chats, ist es eigentlich egal, was. Was will man ausdrücken, wenn man groß schreibt, also wenn man alles groß schreibt, so wie ich, was am Ende wichtig ist, ja? Schreien. Manche sagen auch, das ist dann eben unhöflich, wenn man sagt, wenn man schreibt, bitte melde dich, Ausrufezeichen, Ausrufezeichen, alles groß geschrieben, dann weiß man, die Person, das ist sehr wichtig, sehr dringlich am Ende, weil es ist groß geschrieben, fast schon ein Hinausschreien in die Welt. Und wenn Paulus vielleicht im digitalen Zeitalter gelebt hätte, hätte er vielleicht diesen Schluss des Galaterbriefes auch so in diesem Sinne mit nur Großbuchstaben und Ausrufezeichen nach vorne und hinten gesetzt, um am Ende noch mal deutlich zu machen, was wirklich wichtig ist.

Wir lesen es da in Vers 11:

> *Seht, mit wie großen Buchstaben ich euch schreibe mit eigener Hand.*

Wahrscheinlich hat Paulus den Brief ja diktiert irgendeinem Schreiber, und jetzt hat er gesagt: Weißt du was, lass mich den Schluss am Ende noch mal schreiben, das muss

ich schreiben mit extra fetten Ausrufezeichen noch am Ende. So können wir uns das vielleicht vorstellen.

Bevor wir zu diesem Höhepunkt kommen, aber zwei Punkte, die auch noch am Ende dieses Briefes eben rüberkommen. Ein kurzer praktischer Punkt, ein Danke eigentlich, und dann noch eine Warnung, und dann werden wir zum Schlüssel und Kreuz am Ende noch einmal kommen.

Danke für alles Anteilnehmen. Galater 6, Vers 6. Wir sind ja im praktischen Teil des Galaterbriefes, habe ich ja schon gesagt, und da sind viele so kurze praktische Anweisungen drin und eine davon möchte ich euch einfach auch nicht vorenthalten.

> *Wer aber unterrichtet wird im Wort, der gebe dem, der ihn unterrichtet, Anteil an allem Guten (Anmerkung des Predigers: oder an allen Gütern, wie es auch heißt hier in manchen Übersetzungen.)*

Paulus ermutigt also die Gemeinde am Ende noch mal, dass sie ihren Lehrern Anteil geben an allem Guten. Jeder Christ soll ja im Wort unterrichtet sein. Schüler sind wir ja von Jesus, Jünger heißt ja Schüler von Jesus zu sein. Wir brauchen das alle, und Gott hat ganz besonders für die Gemeinde eben Lehrer und Hirten eingesetzt, die ganz besonders Menschen lehren sollen, und denen soll man Anteil geben an allen Guten und an allen Gütern. Koinonia ist hier das Wort, also Anteil geben heißt teilhaben lassen an allem Guten, teilen, Gemeinschaft haben. Es ist hier auch in materieller, finanzieller Sicht gedacht, aber vor allen Dingen einfach ein Miteinander teilen und Gutes teilen.

Jetzt fühle ich mich sehr komisch als euer Lehrer sozusagen, ja, euch das zu sagen, aber in dem Sinne muss ein Lehrer von Gottes Wort einfach das sagen, was da steht, auch wenn es jetzt irgendwie für mich ein bisschen komisch ist. Und ich möchte die Predigt auf keinen Fall dazu nutzen, um euch alle jetzt noch mehr zu Spenden aufzurufen oder so.

Im Gegenteil, ich habe einfach gedacht, wow, das ist einfach schön auch zu sehen, wie wir das schon leben miteinander. Und ich wollte einfach Danke sagen von ganzem Herzen im Namen der Gemeinde. Es geht ja nicht nur um uns, aber dass es uns gut geht, dass wir 2, ja, bezahlte hauptamtliche Pastoren, Lehrer haben dürfen. Wir haben 4 ehrenamtliche Älteste, Lehrer, Pastoren, das ist alles ein ähnlicher Begriff, und einen großen Mitarbeiterrat, viele Mitarbeiter, viele treue Mitglieder, einfach Menschen, die kommen und sich hier zur Gemeinde zugehörig fühlen. Es ist einfach schön, dass wir so einander Anteil geben und Anteil geben aneinander.

Und ja, da wollte ich einfach Danke sagen, dass ich, dass ihr mir immer wieder zuhört. Ja, das ist, das ist schön. Danke, dass ihr mir zuhört. Danke, dass ihr Fragen habt, dass ihr auch mal hinterfragt. Danke, dass ihr mich ermutigt immer wieder, dass ihr mich kennt und kennenlernen wollt. Es ist schön, euch zu kennen und immer wieder besser kennenzulernen, denn das ist ja auch das Schöne. Wir teilen auch das Leben miteinander, und da wollte ich einfach Danke sagen.

Ja, und jetzt sehen wir, was wir ernten. Das ist natürlich spannend, ob jetzt, gibt eine Diskussion darüber, ob Vers 6 dann mit dem, was danach kommt, so zusammenhängt. Na ja, irrt euch nicht, Gott lässt sich nicht spotten, was der Mensch sät, in Klammern, ja, Gutes teilen, Güter geben, Lehrern, das wird er ernten. Also er sät viel und gibt Gutes. Ich denke, die Komponente ist nicht ganz von der Hand zu weisen, aber ich find’s irgendwie spannend, wie er jetzt am Ende noch den Boden, den Bogen schlägt. Ich glaube, dass er eher so von diesem Wort Lehrer noch mal kommt, um jetzt zum Hauptanliegen zurückzukommen des ganzen Galaterbriefes.

Ihr wisst es, worum es im Galaterbrief geht, wenn ihr die letzten Wochen da wart. Da gab es Irrlehrer, Menschen, die sich entfernt haben von dem Evangelium, von der Gnade Gottes, die in Jesus Christus ist. Und die haben anderes gelehrt. Die haben gesagt, Jesus ist super, aber wir brauchen noch Jesus plus. **Jesus allein reicht nicht.** Jesus allein ist nicht gut genug, sondern wir müssen uns schon noch beschneiden lassen, ein jüdisches Ritual einhalten, die Festtagsgottesdienste ganz besonders heiligen. Wir brauchen noch das Gesetz des Mose, um vor Gott gnädig zu sein, um mit ihm versöhnt zu sein.

Und Paulus ist da ziemlich scharf gegen die sogenannten Judaisten gewesen, die das vertreten haben, und hat die Gemeinde gewarnt: Hört nicht auf die, lasst euch nicht von ihnen beeinflussen. Das ist nicht gut für euch.

Und ich glaube, dass er eben jetzt noch mal hier genau das im Blick hat, diese Lehrer, und sagt der Gemeinde, also uns auch, aber auch vielleicht diesen Lehrern, die ja gehört haben, als der Brief verteilt wurde und gelesen wurde, irrt euch nicht, Gott lässt sich nicht spotten. Was der Mensch sät, wird er ernten.

In anderen Worten, Leute, denkt nicht, Gott ist irgend so ein alter, weiser, grauer Mann, der nichts hört und nichts mehr sieht, nichts mehr mitbekommt oder so. Gott ist da, er sieht alles, er weiß alles. Er kennt unsere innerste Motivation und unser Innerstes. Und es wird gesät, und das, was man sät, das wird man irgendwann ernten.

Das ist das Prinzip, das ist irgendwie so ein simples Bild, wenn ich in den Boden, ja, ein Apfelkern, einen Apfelsamen hineinsäe, dann wird daraus kein Bananenbaum werden oder was weiß ich. Sondern das, was ich säe, ein Apfelbaum, wird dann, ja, über die Zeit Stück für Stück wachsen zu einem Apfelbaum und zu nichts anderem.

Was steckt hinter diesem Bild des Säens und des Erntens? Und es steckt auch so ein bisschen diese Sicherheit dahinter, so nach dem Motto, hey, du wirst früher oder später ernten. Früher oder später werden irgendwelche Früchte wachsen, und die werden dann sichtbar, und dann sieht man es, dann wird es offenbar. Und das sind eben dann entweder gute Früchte oder schlechte Früchte, je nachdem, auf was für einen Boden wir gesät haben, je nachdem, was wir gesät haben.

Hier ist es Paulus eben noch mal wichtig, einfach zu sagen, hey, dein Leben hat Konsequenzen, deine Entscheidungen haben Konsequenzen, deine… darauf, wo du säst und was du säst, das wird irgendwann, vielleicht nicht gleich sofort, wie so ein Baum, da brauche ich auch Zeit, sichtbar werden, und irgendwann kommt die Ernte. Das, was wir hineingeben, hat Konsequenzen.

Und wenn wir jetzt also auf unser Fleisch säen, das haben wir ja hier.

> *Wer auf sein Fleisch sät, (Anmerkung des Predigers: Vers 8) der wird von dem Fleisch das Verderben ernten.*

Wir haben ja vorher schon in Kapitel 5 den Kampf zwischen Geist und Fleisch gehört. Fleisch ist dieses, was in uns steckt, dieses selbstsüchtige Herz, was am liebsten immer nur nach uns selbst guckt und unser eigener Gott sein will.

Und wenn wir das so füttern, könnte man auch sagen, unser Fleisch, unseren alten Menschen mehr und mehr füttern, füttern, füttern. Ja, dann ist es wie wenn ich jeden Tag halt, was ich weiß, 3 Kilo ungesunde Pommes in mich reinschieb, dann brauch ich mich dann irgendwann auch nicht wundern, dass das Konsequenzen hat auf meinen Blutdruck oder auf mein Gewicht oder sonst etwas. Ja, so ist es geistlich gesehen, wenn wir darauf säen und da hinein investieren.

Und dann warnt uns Paulus, also er warnt die Gemeinde, dass sie eben nicht auf diese Irrlehrer hört, weil die machen das, auf ihr Fleisch säen, indem sie auf ihre eigenen Werke vertrauen. Und er warnt natürlich auch die Lehrer, hey, irrt euch nicht, Gott lässt sich nicht spotten. Es werden irgendwann die Folgen davon, werden irgendwann sichtbar werden und rauskommen. Und die Folge hier ist **Verderben**. Es ist eine

scharfe Warnung. Spätestens am letzten Tag des Gerichts wird uns dann das Ausmaß auch vor Augen geführt werden.

Geht hier nicht um Christen, die Kämpfe haben, die Rückfälle haben, die Versuchungen haben, Schwäche haben. Darüber haben wir auch gesprochen letzte Woche, dass das normal ist, dieser Kampf zwischen Geist und Fleisch. Es geht darum, wenn du deinen alten Menschen quasi immer nur fütterst, immer nur da drauf säst, dann wird es irgendwann sich zeigen, dass du eigentlich das Evangelium gar nicht begriffen hast und dass du nicht von Herzen wirklich glaubst, dass Jesus für dich genug ist, sondern dass du Ersatzgötter hast. Wahrscheinlich du selbst dein Ersatzgott bist oder andere Menschen oder andere Dinge.

Worauf säst du? Was streust du täglich aus?

Worauf verlässt du dich täglich? Darf ich das am Ewigkeitssonntag auch mal so ganz persönlich ansprechen und besprechen mit euch? Es gibt so viele Menschen, die halten Vorsorge fürs Alter, für die Zukunft, weil sie schlau sind und weil sie wissen, wenn ich jetzt ein bisschen was einzahle, habe ich später bissle besser. Ja? Wenn ich jetzt Vorsorge halte für später. Das ist irgendwie so ein allgemeines Prinzip, vielleicht braucht man nicht mal Christ sein, was irgendwie sinnvoll und weise ist. Jetzt kommt nur noch, was heißt nur noch, jetzt kommt noch diese Perspektive dazu, nämlich die Ewigkeitsperspektive. Wie lang ist die Ewigkeit? Ewig. Ja? Unvorstellbar lang.

Und ich kann hier in dieser Welt, du kannst jetzt und hier entscheiden, worauf du vertraust. Ist es Jesus Christus und sein Geist und seine Gnade und sein Evangelium? Oder bist du es selbst? Ist es diese Welt, irgendein anderer Ersatzgott, was auch immer es ist? Und das hat Konsequenzen für die Ewigkeit. Das möchte ich dir auch in dein Gewissen sprechen heute und die Warnung von Paulus auch dir und mir und uns allen einfach zusprechen.

Da steckt aber auch eine Verheißung drin, habt ihr ja auch gesehen in Vers 8. Wer aber auf den Geist sät, wird von dem Geist das ewige Leben ernten. Worauf sehen wir? Auf den Geist sehen heißt ihm Raum zu geben, Jesus zu vertrauen, jeden Tag mit ihm zu gestalten, in den Tag zu gehen und bei allen alltäglichen Entscheidungen und Kämpfen und Konflikten und Herausforderungen, die es ja immer wieder gibt, zu entscheiden: Jesus, du bist der Herr jetzt hier und ich will nicht, der Arbeitskollege mich wieder anzickt oder der mir auf die Nerven geht oder mein Ehepartner, nicht fleischlich reagieren, sondern mit der Frucht des Geistes. In Demut sagen, ich brauch dich, Heiliger Geist, führe du mich durch dieses Leben und ich möchte jetzt Gutes tun

und Gutes säen und die guten Früchte des Geistes verbreiten, den Geruch und den Geschmack dieser Früchte verbreiten, wie Paulus es hier auch ganz konkret macht.

> *Lasst uns Gutes tun und nicht müde werden. Und zu seiner Zeit werden wir auch ernten, wenn wir nicht nachlassen. Darum, solange wir noch Zeit haben, lasst uns Gutes tun an jedermann, am allermeisten aber an des Glaubens Genossen.*

Es scheint hier irgendwie so, als würde er noch mal sagen, hey, werdet nicht müde und es, vielleicht bist du müde auch Gutes zu tun und denkst, das bringt doch eh nichts. Ich bringe die ganze Zeit Opfer für den Glauben und setz mich ein für Jesus und es springt nix dabei raus oder so. Paulus sagt, hey, zu seiner Zeit wirst du ernten. Es bringt etwas, Jesus nachzufolgen. Es lohnt sich, ihm nachzufolgen. Der Preis ist so unvorstellbar viel größer als alles, was es an Opfer und Leiden auch mit sich bringt. Und Verzicht manchmal auch. Es lohnt sich, Liebe auszusäen. Es lohnt sich, Gutes zu tun, es lohnt sich, geduldig zu sein, freundlich zu sein, sanftmütig zu sein, friedevoll, selbstbeherrscht. All die Früchte, die wir in Kapitel 5 gehört haben. Solange wir noch Zeit haben, also was du an Kraft hast, an Zeit hast, hör nicht auf, Gutes zu tun an jedem, vor allem an deinen Glaubensgeschwistern.

Ich weiß noch, dass das Helmut Knaut, einige von euch kennen ihn noch, der ist 101 Jahre alt geworden, der saß immer dort. Der hat immer, jede Woche uns als Familie so viel Schokolade geschenkt, wie wir eigentlich, obwohl wir eine große Familie sind, gar nicht essen können. Und er hat immer diesen, er hat immer, ich werde immer bei diesem Satz an ihm denken. Es heißt doch, tut Gutes an jedermann, vor allen Dingen an den Glaubensgeschwistern und Glaubensgenossen. War eine Kleinigkeit, aber hat mich beeindruckt. Das Investment lohnt sich, auch wenn wir es vielleicht nicht immer hier sehen und auch nicht immer hier in dieser Welt die gebührende Anerkennung dafür bekommen. Spätestens in der Ewigkeit wird es sichtbar, wenn Jesus uns willkommen heißen wird in seinem Reich und uns die Krone, die Siegeskranz, den Siegeskranz aufsetzen wird. Aus Gnade allein durch den Glauben.

Kommen wir zu dem Großbuchstabenhöhepunkt des Galaterbriefes. Ist ein eigenhändiger Briefschluss mit Großbuchstaben, was am Ende noch wichtig ist.

> *Seht, mit wie großen Buchstaben ich euch schreibe, (Anmerkung des Predigers: Vers 11,) mit eigener Hand: Die Ansehen haben wollen nach dem Fleisch.*

Also es gibt Leute, die wollen eben das Fleisch füttern und die wollen Ansehen haben für sich selber. Ein Stück weit machen wir das alle irgendwo, aber die halt eben das füttern und nicht reflektieren und die falschen Entscheidungen treffen. Das sind diese Irrlehrer, die auf ihr Fleisch sehen.

> *Und die zwingen euch, (Anmerkung des Predigers: sagt Paulus,) zur Beschneidung, nur damit sie nicht um des Kreuzes Christi willen verfolgt werden. Denn auch sie selbst, die sich beschneiden lassen, halten das Gesetz nicht, sondern sie wollen, dass ihr euch beschneiden lasst, damit sie sich dessen rühmen können.*

Also die wollen euch diese religiösen Regeln geben und sie wollen sie selbst praktizieren, in Klammern, obwohl sie es auch nicht schaffen, Gottes Gesetz in allem zu halten, aber sie wollen das machen, damit sie sagen können, schau mal an, was ich für ein guter Mensch bin. Schaut mal alle her, was ich vor allen Dingen für ein religiöser Mensch bin. Das ist, das ist eigentlich die Formel, das ist das Herz der menschlich gemachten Religion, der Selbsterlösungsreligion, die wir überall finden, in den Kirchen, aber auch in der Gesellschaft, dass wir uns etwas einbilden auf unser ach so tolles, frommes Wirken und Leben. Schaut mal, was für ein toller Mensch ich bin, und ich bin sogar besonders fromm, und ich nehme es sogar besonders ernst. Ich gehe sogar in den Gottesdienst in der evangelischen Chrischona Gemeinde, ja, und ich spende sogar, und ja, ich gehe nicht nur an Weihnachten in die Kirche, ja. Und so kann auch ein frommer Mensch eben prahlen, sich rühmen, darum geht es.

Um das Rühmen, die Jugendlichen würden sagen, um das Flexen, ja. Mit was flexst du? Mit was gibst du an? Was ist dir so wichtig, wo du stolz drauf bist? Deine Herkunft, dein Status, dein Erfolg im Leben, deine Karriere, dass du eben so ein guter und frommer Mensch bist, dass du gut aussiehst und dich gesund ernährst. Alles wunderschöne Dinge, aber wenn sie zur Selbstgerechtigkeit werden, zur Selbstbeweihräucherung werden, dass man sich auf die eigene Schulter klopft, vor allen Dingen vor Gott und jetzt sagt: Gott, schau mal an. Ich hab’s ja verdient, dass du mich liebst. Du musst mich ja lieben, so toll wie ich bin.

Das Gegenteil vom christlichen Glauben ist nicht Unglaube, sondern ist eigentlich ein **erhöhter Selbstglaube**. Ja, ein erhöhtes Selbstvertrauen, könnte man auch sagen. Spricht nichts gegen gesundes Selbstvertrauen, ist sehr wichtig, und ich glaube sogar, dass wir in Christus das beste Selbstvertrauen dann irgendwann haben. Ich rede von einem überhöhten Selbstvertrauen, das zu viel von sich hält. Überzeugung,

ich könnte mein eigener Gott sein, ich könnte mein eigener Herr sein, ich habe mein Leben im Griff, läuft alles.

Paulus hat es anders gesehen und das ist ihm am Ende wichtig. Und er war ein Mann des Alten Testaments, der tief verwurzelt war im Wort Gottes und hat hier Jeremia 9 im Hinterkopf. Nicht im Hinterkopf, im Hinterherzen. Das ist eine Stelle, die ihn so geprägt hat, sieht man auch an anderen seinen Briefen, aber ich möchte sie euch lesen, weil hier sagt Gott etwas, was Gott sehr wichtig ist und sollte uns wichtig sein. Jeremia 9, Vers 22:

> *So spricht der Herr: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichtums. (Anmerkung des Predigers: Nicht falsch, dass die reich sind, stark sind. Ist nicht falsch. Ist schön. Preist den Herrn dafür. Ist die Frage, ob du dich rühmst dessen.) Sondern, (Anmerkung des Predigers: sagt Gott,) wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, dass er klug sei und mich kenne, dass ich der Herr bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden, denn solches gefällt mir, spricht der Herr.*

Und Paulus greift das hier auf und sagt, das soll so weit weg sein, das sei Ferne. Ich will nicht mal im Entferntesten daran denken, mein Vertrauen auf mein Fleisch zu setzen und stolz sein und prahlen mit solchen Dingen, sondern, und jetzt bitte groß geschrieben, groß geschrieben, tausend Ausrufezeichen vorher unterstrichen, rot markiert, fett, blinkend in dein Herz schreiben, hinter die Ohren, wo auch immer du es hinschreiben willst. Vers 14. Eine Sache gibt’s. Eine Sache, die rühmenswert ist, die lobenswert ist. Das Kreuz von Jesus Christus.

> *Es sei aber fern von mir, mich zu rühmen, als allein das Kreuz des unseren Herrn Jesus Christus, durch den er mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt.*

Mit anderen Worten, **Jesus genügt**. Das will ich rühmen. Und wer das Evangelium begriffen hat, der wird sich, der wird danach streben wollen, diese Sache zu rühmen. Paulus sagt, mein ganzer Lebenslauf, der hat sich ja auch was einbilden können auf seine Frömmigkeit. Er war ja ein schlauer Gelehrter. Er war ein Jude und so weiter. Der hat sich gehalten an alles, er hätte sich auch rühmen können. An einer anderen Stelle sagt er, Leute, das ist mir alles wie Dreck, wie Dung, wie Mist ist mir das alles im Vergleich zu dem, was ich für das Kreuz von Jesus verstanden habe, seine Gnade. Wenn ich diese Karte auf den Tisch lege, dann stellt sie alles in den Schatten. Jesus Christus und sein Kreuz. **Kreuz ist Trumpf** an der Stelle.

Und deswegen geht es letzten Endes darum, die Krone der Selbstgefälligkeit, der Selbstgerechtigkeit, der Selbstbeweihräucherung abzulegen, abzunehmen, abzulegen, sich zu demütigen, in die Knie zu gehen und alle Ehre dem zu geben, der sie allein verdient hat, Jesus Christus, der König. Was er am Kreuz gemacht hat, ist unvorstellbar, atemberaubend und soll hervorleuchten, nicht nur im Galaterbrief, sondern in der ganzen Bibel und durch unser aller Leben.

Denn hier im Licht des Kreuzes sehe ich die Heiligkeit Gottes und sehe ich, wenn ich ehrlich bin, dass ich gar nicht so gut bin, wie ich immer mache und wie ich immer vorgebe zu sein. Und das muss ich auch gar nicht sein, weil das Kreuz zeigt mir, **ein anderer ist gut genug**. Jesus Christus ist der Gute, der Mittler, der ein Gott zwischen Gott und Menschen vermitteln kann. Jesus, der menschgewordene Gott, er hat das perfekte Leben gelebt und hat es hingegeben am Kreuz. Ist gestorben an diesem Kreuz, wurde ans Kreuz genagelt wie ein Verbrecher, obwohl er der beste Mensch der Welt war. Nur um mir, wenn ich mich demütige, seine weiße Weste zu schenken, seine reine Weste zu schenken, seine Gerechtigkeit mir zu schenken.

Er trug ja dort am Kreuz, sagen wir, die Sünde der ganzen Welt. Damit ist auch mein Versagen dabei und deins. Er trug es und er trug dort auch das Gericht Gottes, den Zorn über diese Dinge, die uns von Gott trennen. Er trug sie jetzt, damit ich es nicht tragen muss, damit das, was ich auf mein Fleisch gesät habe, vergeben ist, gereinigt ist, vollbracht ist durch Jesus sein Blut.

Und das allein, diese aufopferungsvolle Liebe, diese unnachgiebige, vergebende, allmächtige Liebe Gottes, die am Kreuz so hervorleuchtet, das ist das, was wahrhaft rühmenswert ist. Und so lade ich uns ein, dass wir hier unterm Kreuz stehen, sitzen, singen und uns dessen bewusst sind, dankbar und demütig **unsere Krone ablegen**.

Eines meiner Lieblingslieder, manche wissen das, ein altes Lied: “Mir ist Erbarmung widerfahren”. Bisschen schweres Lied, ich weiß. Singt man Karfreitag gerne. Dort heißt es:

> *Das muss ich dir, mein Gott, bekennen, das rühme ich, wenn ein Mensch mich fragt. (Anmerkung des Predigers: Kannst ja mal überlegen, was würdest du rühmen, wenn ein Mensch dich fragt?) Ich kann es nur Erbarmung nennen, so ist mein ganzes Herz gesagt. Ich beuge mich und bin erfreut und rühme die Barmherzigkeit.*

Was rühmst du? Wen oder was rühmst du? Was wirst du sagen, wenn du eines Tages vor deinem Schöpfer stehen wirst am Tag der Ernte? Wirst du sagen, guck mal hier,

Gott, wie toll ich bin und was ich alles getan habe. Das Einzige, was dir den Schlüssel öffnet für das ewige Leben, ist, dass du niederkniest, jetzt schon und zugibst und bekennst und anerkennst, **Jesus Christus genügt. Jesus Christus genügt.** Das soll bleiben am Ende dieses Galaterbriefes und uns begleiten in unser Leben bis in Ewigkeit.

Ich lade ein, dass wir miteinander, ja, dieses nächste Lied ganz bewusst singen. So, so gut, die Lieder, die wir singen, bewusst zu singen. Und wenn du bei was, bei was nicht mitgehen kannst oder irgendwo hängen bleibst, dann sing lieber nicht mit, aber sing von Herzen und rühme jetzt mit diesem Lied das Kreuz Christi.

Aber hör nicht auf dabei jetzt beim Singen und bei diesem Gottesdienst, eine Stunde, anderthalb Stunden, und dann gehst du nach Hause und säst wieder aufs Fleisch, säst wieder aufs Fleisch, sondern rühme ihn und das Kreuz Christi mit deinem ganzen Leben. Amen.